

Diagnostik Grammatik Deutsch

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 25. November 2016 05:41

Zitat von Delta24

Das Problem ist, dass Adjektive nun doch nicht so einfach im Deutschen von Adverbien abgegrenzt werden können. Die funktionale Pragmatik meint sogar, dass eine Differenzierung im Deutschen nicht möglich wäre bzw. eine Kategorisierung anhand formaler Kriterien nicht möglich wäre. Es ist ja genau die Krux, dass mit standardisierten (vor allem quantifizierenden) Tests nur sehr begrenzt komplexe Funktionen von Wörtern als Kompetenzen bei Schülern abgefragt werden können, weil es dann doch qualitative sprich narrative oder deklarative Tests sein müssen, die dann noch eine performativen Teil haben müssten. Für den Test müsste Du dann fast schon synthetische typische Sätze verwenden wie bspw.: "Das Auto ist rot.", die in klassischen morphosyntaktisch argumentierenden Grammatiken vorkommen (bspw. Eisenberg). Das kann man dann abtesten, ob die Schüler in Mustersätzen dieses erkennen, aber ob sie dann in komplexeren Sätzen zweifelsfrei die Wörter den Wortarten zuordnen können, muss offen bleiben. Es kommt ja nicht von ungefähr, dass die Kompetenzmodelle im Fach Deutsch wohl vor dem nächsten Paradigmenwechsel nicht mehr fertig werden werden, weil der Aufwand für die Modellierung der Kompetenzen selbst auf der eher unterkomplexen Ebene der Wortarten (im Vergleich zur linguistischen und sprachdidaktischen Ebene Text) schon enorm ist und der Aufwand für eine wirklich aussagekräftige Kompetenzfeststellung der Schüler in keinem sinnvollen Verhältnis zu einander gebracht werden können (vgl. Bredel, Ursula: Anspruch und Wirklichkeit - Debattenbeitrag zu den Bildungsstandards. In: Didaktik Deutsch 20. Jg. H. 36. S. 5-8. S. 7 Zitat siehe unten). Oder auch dass der vorherige Versuch Lernziele zu etablieren, die dann abgetestet werden können, auch gescheitert ist. Erwarte aber nicht zu viel, ich habe einmal vor einigen Jahren im Praktikum versucht Wörter nach Wortarten sortiert mit den Schülern aus einem Text heraus zu destillieren, das war ein Fiasko. Das war in einer 7. Klasse einer Gesamtschule. Das deklarative Wissen der Schüler reicht einfach nicht aus, auch beherrschen sie i.d.R. nicht die Verfahren (bspw. die Glinzschen Proben), um die Wörter zu isolieren. An einem Gymnasium klappt das schon besser, am besten in einer Klasse am Gymnasium, in der viele Schüler mit Latein sind, denn die müssen das für ihre Übersetzungen beherrschen.

Es ging der TE zunächst um die Wortartenbestimmung in einer zweiten Klasse Förderschule! Und dort werden diese tatsächlich in Sätzen wie "Das Haus ist groß und blau." bestimmt. Dein fachwissenschaftlicher Einwand passt hier also nicht wirklich und hilft der TE auch nicht weiter. Dass es hierfür keinen standardisierten Test gibt, ist ja nun auch von mehreren Personen

bestätigt worden.

Zitat von sommerfuglen

Meine Seminarleiterin gab mir den Hinweis, die Qualitative Fehleranalyse nach Sommer-Stumpenhorst durchführen. Nachdem ich mich dort noch einmal eingelese habe, hat sich mir noch nicht erschlossen, wie ich dies mit den Kindern machen soll, die hauptsächlich abschreiben und nicht selbstständig schreiben können...

Warum meinst du, dass die Kinder nicht selbstständig schreiben können? Sobald sie den Zusammenhang zwischen Lauten und Buchstaben erkannt haben, können sie schreiben, zunächst nach der alphabetischen Strategie, später morphematisch und orthografisch. Ich kenne die Materialien nach Sommer-Stumpenhorst nicht, sondern nutze die Hamburger Schreibprobe. Und hier kann man sehr deutlich sehen, auf welcher Stufe sich ein Kind befindet und wie man es aktuell fördern kann. Und ja, da kommen dann teilweise Schreibungen wie "Ase", "Nse", "Ns" etc. für "Nase". Das ist normal und Teil des Lernprozesses. Gegebenenfalls sieht man dann auch bei einem Kind, dass dieses tatsächlich noch keinen Bezug zwischen dem Wort und dessen Verschriftung entdeckt hat. Dann weiß man auch, dass bspw. Abschreiben dem Kind nicht weiterhilft und Übungen zur phonologischen Bewusstheit und zu den Laut-Buchstabenbeziehungen nötig sind.